

und hier die Gewißheit gewonnen, daß die schwedische Armee noch in ihren alten Stellungen sich befand, völlig ohne Ahnung des herannahenden Wetters. Mit beschleunigten Märschen ging es weiter, die strömendem Regen, auf schlimmen Wegen; am 26. früh bei Morgengrauen wurde Rathenow erreicht und der Angriff sofort beschlossen. Durch eine glückliche Kriegslift bemächtigte sich der Feldmarschall Derfflinger der wohlbewachten Havelbrücke; dann allgemeines Vordringen in die Stadt von allen Seiten; die schwedische Besatzung war völlig überrascht, wehrte sich noch anderthalb Stunden in hartnäckigem Straßenkampfe; sie wurde theils niedergemacht, theils gefangen; dann war der wichtige Posten in der Hand des Kurfürsten.

Hiermit waren der rechte und der linke Flügel der schwedischen Armee, in Havelberg und in Brandenburg, auseinandergerissen. Ohne Verbindung miteinander und ohne Kenntniß von der Stärke des Kurfürsten mußten sie beide danach streben, so schnell als möglich den Rückzug gegen den Rhin hin zu gewinnen, um über einen der dortigen Pässe zu kommen und hinter dieser Linie sich wieder zu vereinigen. Aber eben dies gedachte ihnen der Kurfürst zu vereiteln. Sein Kriegsplan ging dahin, den Feind solange als möglich in dem Winkel zwischen Havel und Rhin festzuhalten, die Pässe nach Norden hin ihm zu verlegen und dann mit der inzwischen herangefommenen Hauptmasse seiner Armee ihn in der geschlossenen Falle zu erdrücken. Schleunigst wurden unter landestundigen Führern auf geheimen und schwierigen Wegen einzelne Abtheilungen vorausgeschickt, um die Rhinpässe zu zerstören oder zu besetzen; die Brücke in Fehrbellin wurde verbrannt, die Pässe von Kremmen und Dramienburg besetzt; aber man hatte fast nur Reiterei zur Verfügung, da die Masse des Fußvolks noch ziemlich weit auf dem Marsche von Magdeburg her zurück war, und so konnte die Linie nicht vollständig geschlossen werden. Vor allem aber galt es, dem Feinde an den Fersen zu bleiben. Wrangel hatte auf die Kunde von dem Falle Rathenows sich von Brandenburg her, wo er mit seiner Hauptmacht stand, sofort gegen den Rhin auf Fehrbellin in Bewegung gesetzt. Am 26. Juni trat der Kurfürst die Verfolgung an. Aber die Schweden hatten einen zu großen Vorsprung, als daß er sie noch hätte abhaken können, bei Nauen hatten die brandenburgischen Reiter ein siegreiches Gefecht mit der schwedischen Nachhut; aber den leicht zu verteidigenden, wohlbesetzten Paß von Nauen gewannen die Schweden glücklich und damit eine kostbare Zeit für die Fortsetzung ihres Rückzuges. Sobald ihn die Schweden geräumt hatten, noch in der Nacht des 27. Juni, stürmte ihnen die brandenburgische Avantgarde unter dem Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg nach. Um 6 Uhr morgens holte er die schwedische Nachhut bei dem Dorfe Limum ein, eine halbe Meile von Fehrbellin. Er konnte der Versuchung zum Angriff, wenn er auch nur über